

## Denkmal-Wanderung des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Landschaftsschutz am 28/04/2008 in Kooperation mit dem Soerser Forum unter der Leitung von Prof. Dr. Hans Karl Rouette

Da bin ich also losgezogen, um eine weitere Wanderung durch die Soers zu machen. Die Strecke wurde in 16 Stationen eingeteilt, von denen ich aus Zeit und Geduldgründen nur 9 gesehen habe.

Herr Rouette staunt nicht schlecht als ich mich zu der Gruppe, deren Durchschnittsalter bei dem 3-fachen meines eigenen Alters liegen muss, dazugeselle.

Ich bekomme einen Zettel in die Hand gedrückt auf welchem eine handgemalte Karte mit den Stationen zu sehen ist und eine Kurzbeschreibung zu den Themen der einzelnen Stationen.

Die erste Station ist der Treffpunkt, die St. Andreas Kirche. Was hier besprochen wird ist „Dorfintern“ ich verstehe nicht genau worum es geht, weil Vorwissen vorausgesetzt wird.

So wie ich es verstanden habe, braucht die Pfarre St. Andreas mehr Angehörige. Dies steht aber in Konflikt mit der Erhaltung der „Schöpfung Gottes“, weil man dann ja mehr Wohnraum bauen müsste.

Wir gehen ein kleines Stück die Straße entlang und bleiben in der Einfahrt eines Hauses stehen. Das ehemalige Bauernhaus ist als solches nicht mehr zu erkennen da die gesamte Fläche drum herum bebaut ist. An diesem Beispiel will Herr Rouette uns allen vor Augen führen, wie weit es schon um die Natur der Soers geschehen ist. Alle geben ihm Recht. Nach 70 Jahren merken die Bewohner nun, dass die Situation um sie herum zu eskalieren droht.



Bauernhaus, hier war früher noch freie Sicht und Felder

An der nächsten Station, dem Klosterweiher, wird darüber berichtet, dass die Stadt den Weiher hat reinigen lassen. Das führt dazu, dass die Kröten die dort einmal geboren wurden, den Teich nicht wieder finden wenn sie zum/oder vom? Laichen zurückkommen. Sie irren dann auf der anliegenden Straße umher und werden von Autos überfahren.

Die Autos sind die Überleitung zum nächsten Thema: Das Josefshaus. Eine sehr alte Straße führt dort hin und wird von LKWs, die das Kloster (heute ein Altenheim) beliefern, kaputtgefahren da diese zu bequem sind den längeren Weg um das Kloster herum zu nehmen. Dagegen tut die Stadt nichts. Das Dorf wird aufgefordert dafür zu kämpfen, dass über diese Straße in Zukunft nur noch der Denkmalschutz rollen kann!



Die momentane Bebauung des Jakobsanwesens besteht aus mehreren Teilen. Zum einem aus dem Jakobshaus, welches am Ende der langen Straße liegt und zum anderen aus einigen kleineren Gebäuden am Anfang der Straße die damals von den Gärtnern und Bediensteten der Anwesenbesitzer (vermutlich eine Familie Jakob?) bewohnt wurden. Letztere Gebäude werden nun bald, mit Genehmigung der Stadt Aachen, größtenteils durch die Investoren „Interboden GmbH & Co KG“ die das Kloster vor kurzem gekauft haben, abgerissen.

Zur nächsten Station werden wir in das Innere der Klostermauern geführt. Ein Lichtblick. Wenigstens die Kapelle des Klosters deren bunten Fenster wir von hier aus sehen können hat sich den Status errungen unter Denkmalschutz zu stehen. Hier gibt es also nichts gegen die Stadt Aachen zu propagieren, daher gehen wir zügig weiter zum Friedhof der Nonnen die bis vor kurzem das Kloster (heute Altenheim) bewohnt haben.

Der Friedhof ist schön. Das geht zu meiner Verwunderung sogar einigen der bisher sehr unentspannten Anwohnerinnen über die Lippen. Den Damen wird jedoch schnellstmöglich der Wind aus den Segeln genommen, denn sie werden von Herrn Rouette darauf aufmerksam gemacht, dass es nichts zu bewundern gibt, weil hier Bäume mit Genehmigung der Stadt Aachen vom Investor gefällt wurden. Und das auch noch, ohne vorher die Nonnen um Erlaubnis zu fragen. Das ist wirklich keine feine Art. Für meine Wanderfreunde sogar ein kleiner Skandal.



Die sechste Station lässt uns direkt vor dem Jakobshaus rasten. Zur Zeit wird das Haus bewohnt vom „Europäischen Werk entwurzelter osteuropäischer Jugendlicher“.

Dieses zieht nun um, nach Augsburg, vertrieben von der Interboden GmbH & Co KG, der nun das Haus gehört.

Früher waren die Besitzer des Hauses große industrielle Tuchmacher und Gerber.

Aber das soll nur am Rande erwähnt sein, wichtiger ist laut Herrn Rouette an dieser Stelle der Karlspreis. Er sollte nämlich am besten an den Leiter der oben angeannten Organisation gehen, statt an andere.



Das Jakobshaus

Als nächstes kommen wir an eine Stelle die ich persönlich sehr beeindruckend finde. Dort gelang es sogar dem Rouette einfach nur Fakten zu präsentieren. Ein Eiskeller. Das ist ein Loch das tief in den Berg rein geht. Die Öffnung ist unscheinbar versteckt mitten im Hügel. Wir sind alle bereits am Samstag daran vorbeigelaufen, aber falls es jemand gesehen hat, dann wage ich es zu bezweifeln, dass derjenige es auch als Eiskeller identifiziert hat.

Dieser Eiskeller wurde im Winter mit Schnee und Obst und ähnlichen Dingen gefüllt. Der Schnee wurde zu Eis welches den ganzen Sommer über gefroren blieb. So hatte man früher bei den Dorffesten Früchte, Bier und kalte Getränke.

Den Vorschlag es auszugraben, zu restaurieren und unter Denkmalschutz zu stellen finde ich, genauso wie alle anderen, sehr sinnvoll und lohnend. Auch wenn dafür ein paar Bäume gefällt werden müssten. Denn ein Eiskeller das ist schon etwas besonderes.



Wir gehen weiter hoch Richtung Klosterpark. Dorthin führen 2 verschiedene Arten von Treppen.

Die eine ist alt und aus Klinker = typisch für den Klosterpark und selbstverständlich schöner als die andere, neue Treppe, die nach meiner Einschätzung aus Beton gegossen ist. Sie wurde von der Stadt unverschämterweise dort hin gesetzt, damit die Leute den Berg rauf gehen können. Jetzt geht's los! Alle regen sich über die Betontreppe auf. Kunststein im Klosterpark. Ein absolutes No-Go bestätigen die Rentner dem Herrn Rouette.



Wir kommen am Weißen Weg an. Diesen hat die Stadt Aachen geplant und umgesetzt. Die Empörung der Dorfmenschen hört gar nicht mehr auf. Wir kommen an einen Ort an der wir mit Herrn Weisshaar am Samstag auch gewesen sind. Es ist die Stelle an der die Hängematten aufgebaut werden sollen. Dem „Balkon der Soers“. Nun haben die Einwohner Angst um ihre Sicherheit, da die Stadt in ihren Augen mit diesem Vorhaben das Ziel verfolgt, den Vandalismus in der Soers einzuführen.

An dieser Stelle habe ich genug gesehen und vor allem genug gehört.

Ich gehe nach Hause.

Ich habe mir ein gutes (wenn auch leicht unsachliches) Bild der anderen Seite der Medaille gemacht.

Persönliches Fazit:

Meiner Meinung nach lag Herr Rouette bei manchen Sachen die er sagte prinzipiell im Recht, auch wenn es im Text nicht immer danach ausgesehen hat. Leider neigte er während der Führung zu Übertreibungen und Kompromisslosigkeit mit der er die Bewohner ganz leicht anstecken konnte und die Bewohner sind auch sehr gut mit eingestiegen. Mich hat es dazu veranlasst die Wanderung abubrechen.

Manche Dinge ändern sich mit der Zeit und dies erschien hier absolut unakzeptiert und nicht toleriert.

Ich hatte den Eindruck, dass sich die Soerser so sehr in die Erhaltung und Pflege ihrer alten Soers reingesteigert haben, dass sie nur die Meinung durchsetzen wollen die ihnen von Herrn Rouette oder im Soerser Forum, von denen während der Wanderung ständig gesprochen wurde, weitergegeben wurde.

Es wurde hauptsächlich versucht Stimmung gegen die Stadt und den Investor Interboden GmbH & Co KG verbreitet. Ohne sinnvolle Gegenvorschläge zu liefern.

In manchen Dingen hat die Stadt es tatsächlich versäumt, eine Fachmann zu Rate zu ziehen bevor Sie gehandelt hat (z.B. bei dem Kröteiteich am Kloster). Es ist aber auch eine gute Sache der Öffentlichkeit Zugang zur Soers zu verschaffen (z.B. zur Naherholung). Auf der anderen Seite verpassen die Soerser, durch ihre momentane „DAGEGEN“, egal was die Stadt macht-Einstellung ihre Chancen auf aktive Mitwirkung und Mitbestimmung bei den bereits stattfindenden Veränderungen in der Soers. (Meine Meinung nach dem was ich erlebt habe.)

Dieser Konflikt ist interessant, die Stadt will das Gebiet für Besucher schön gestalten und begehbar machen.

Die (Ur-)Soerser wollen ihre Soers so wie sie einmal gewesen ist zurück und unter sich bleiben.



Der Weiße Weg – Meine Endstation